



INHALT

Blick hinaus

Beim Reformationsjubiläum 2017 soll es keinen Lutherkult geben.

2

Nidwalden

Susanne Waldis und Esther Hug sind in den Kirchenrat gewählt worden.

3

Thema



Der Theologe und Ethiker Heinz Rüegger übt Kritik an einer Vergötterung der Gesundheit.

4/5

Thema

Geschichten aus dem belagerten Bethlehem.

6/7

Frauenverein

Programm bis Juni 2013

8

Veranstaltungen

Gemeindekreise Stans/Stansstad, Buochs und Hergiswil

9–11

Gesamtgemeinde

11

Das Tor zum neuen Jahr

Jacques Dal Molin – Der Monat Januar ist das Eintrittstor ins Jahr 2013. Seinen Namen hat er vom römischen Gott Janus. Die Schwelle vom alten zum neuen Jahr lädt ein, zurück- und vorauszublicken.

Wieder stehen wir an der Schwelle eines neuen Jahres. Was wird es uns bringen? Sicher den Monat Januar; Eismonat, Hartmonat, Hartung, Jänner heisst er auch in alten deutschen Kalendern. Im Januar, im Januar ist alles steif und starr. Erinnern Sie sich an die Bauernregel des Luzerner Kabarettisten Emil, die er mit einer riesigen Kuhglocke zum Besten gab?

Der Januar ist Tor, Eingang und Anfang zum neuen Jahr. Was wird es bringen? Nichts mehr, wenn ich den Berechnungen des uralten Maya-Kalenders glaube. Dann werden meine Zeilen, die ich Ende November schrieb, gar nicht mehr erscheinen, und ich hätte mir die Mühe dieses Artikels sparen können. Dabei ist das Ende der Welt von verschiedenen Unheilspropheten, seltsamen Heiligen oder zweifelhaften Wahrsagern schon einige Male angekündigt worden – und am nächsten Tag lagen doch wieder Rechnungen im Briefkasten, meinte neulich eine Stimme am Radio.

Die Kälte des Januars

Haben Sie – trotz Weltuntergang – gute Vorsätze gefasst? Obwohl deren Erfüllung so schwierig ist? Das Gute daran: Sie lassen sich problemlos aufs nächste Jahr verschieben ...

Was bringt uns das neue Jahr und vorerst der Januar? Meteorologisch gesehen, gilt der Januar als kältester Monat des Jahres. Ob wir die Kälte, das Steife und Starre der Natur in unseren Herzen mit Jesu Hilfe in Wärme verwandeln können?

Jesus Christus sagt in der Offenbarung des Johannes: Ich bin der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende, das A (Alpha) und das Ω (Omega),



Durch den Torbogen des Januars ins neue Jahr 2013.

wie das bei den alten Römern dem Gott Janus zugeschrieben wurde.

Unter dem Glockenturm der Buochser Kirche sind die Zeichen A und Ω sowie das Christusmonogramm in Stein gemeisselt.

Zukunft und Hoffnung

Christus ist weiterhin der Herr unserer Kirche. Das ist gewiss. Wir werden in seinem Namen unser Kirchenleben gestalten in der Hoffnung, dass nicht alles steif und starr ist, wie Emil singt. Wir hoffen auf Vielfältigkeit, Freude und Glück vieler Mitmenschen, die unsere Kirche mittragen.

Kirche kann ohne Menschen nicht leben. Denn wir Menschen sind die Kirche. Das ist eine uralte Weisheit, die nicht erst seit unserem Leitbild gilt. Wir Menschen sind die Kirche in aller Unvollkommenheit, bei allen Sorgen und Nöten, aber auch bei aller Zufriedenheit, Zukunft und Hoffnung. Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben, spricht der Herr, lautete der Leitsatz des Buochser Kirchenjubiläums im vergangenen Jahr.

Was wird uns das Jahr 2013 bringen? Wenn wir das wüssten! Der Gott Janus

schaut zurück auf das, was gewesen ist. Das tun wir mit den biblischen Schriften genauso. Hoffen wir, dass wir daraus Lehren ziehen können für das, was kommt. Janus schaut auch in die Zukunft. Und wir? Vertrauen wir auf Gott. Er wird seine Welt und seine Menschen nicht im Stich lassen, weiterhin seinen Segen über uns ausgießen. Ab und zu erhalten wir einen Schuss vor den Bug, um uns neu zu orientieren. Wir müssen uns dann überlegen, was eigentlich unsere Aufgabe in der Welt ist.

DER NAME JANUAR

Der Monat Januar hat seinen Namen vom römischen Gott Janus. Er gilt als Beschützer der Stadttore, als Gott des Aus- und Eingangs, im übertragenen Sinn des Anfangs und des Endes. Dargestellt wird er mit zwei Gesichtern. Mit diesen blickt er nach zwei Seiten, vorwärts und rückwärts. Er steht auf der janua (lat. Schwelle) zum neuen Jahr. (Wikipedia)

Wechsel in England

Justin Welby, bisher Bischof von Durham, ist im November zum neuen Erzbischof von Canterbury ernannt worden. Er tritt damit in der geistlichen Leitung der Kirche von England die Nachfolge von Rowan Williams an. Im Gegensatz zum als liberal geltenden Williams gehört Welby zum konservativen Flügel. Gleichgeschlechtliche Ehen lehnt er ab, befürwortet jedoch die Weihe von Frauen zu Bischöfinnen. Vor seinem Theologiestudium arbeitete Welby lange in der Erdölindustrie.

Gescheitert?

Die Reformation des 16. Jahrhunderts müsse als gescheitert angesehen werden und erst zu ihrer Vollendung geführt werden. Das sagte der vatikanische Ökumene-Verantwortliche Kurt Koch kürzlich an der Vollversammlung des päpstlichen Einheitsrates. Die Entstehung protestantischer Landeskirchen zeige nicht den Erfolg, sondern das Scheitern der Reformation, so Koch. Aus Luthers Thesenanschlag von 1517 sei vor allem Spaltung entstanden.

Stadtakademie

Die reformierte Synode von Basel-Stadt hat beschlossen, das Forum für Zeitfragen durch eine Stadtakademie abzulösen. Mit diesem Konzept, das sich an Beispielen in Deutschland orientiert, soll die Kirche in der Stadt eine neue kulturelle Präsenz mit guten Bildungsangeboten zeigen. Ähnliche Stadtakademien sind auch in anderen Schweizer Städten geplant. Demnächst soll in Zürich über ein entsprechendes Projekt entschieden werden.

Schwung für die Kirche von Menschen mit Behinderung

Reformierte Presse – Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn haben einen Dokumentarfilm über heilpädagogische Arbeit gedreht. Er heisst «Ein Segen für alle» und will dazu anregen, Menschen mit Behinderung aktiv einzubeziehen.

Das Motiv für den Film ist denkbar einfach: «Kompetenz im Umgang mit Menschen mit Behinderung kann man am besten mit bewegten Bildern vermitteln.» Dies sagt Helene Geissbühler, Verantwortliche für die Heilpädagogische Kirchliche Unterweisung der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn.

«Die aktive Mitarbeit von Menschen mit Behinderung im kirchlichen Leben der Gemeinden kommt gut an und wird geschätzt», erzählt sie. Menschen mit Behinderung brächten oft Schwung in die Kirchgemeinden. «Wenn sie feiern, tun sie dies mit allen Sinnen. Ihr natür-

licher, fröhlicher Glaube steckt an und macht Mut.» Dieser Mut sei, wie der Titel des Berner Films eben sage, «ein Segen für alle».

Emotionale Augenblicke

Der 55-minütige Dokumentarfilm zeigt emotionale und spirituelle Augenblicke. Er lässt Menschen mit Behinderung ihre Bedürfnisse und Gefühle äussern. Der Film macht sinnlich erfahrbar, welchen Wert die religiöse Bildung und Begleitung hat.

Produziert wurde er von Roy Buschbaum, der sich an eine wichtige Vorgabe halten musste: Die elf Filmkapitel sind in sich geschlossen und können auch einzeln als Inputs in der kirchlichen Schulung und Weiterbildung verwendet werden.

Das Resultat ist eine Mischung aus Dokumentarfilm und Szenen an Veranstaltungen, im Unterricht sowie im Gottesdienst. Auch Integrationsprojekte

werden gezeigt. Kurz: «Ein Segen für alle – une bénédiction pour tous» ist eine Reise durch die heilpädagogische Landschaft der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und die Hörbehindertengemeinde Bern.

Als «Darstellende» agieren Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen, Katechetinnen, Pfarrpersonen und weitere Mitarbeitende der Kirchgemeinden. Sie äussern sich in Interviews zu religiösen Fragen und machen sich Gedanken, in welcher Form sich Menschen mit Behinderung in die Kirche einbringen können.

Das Ziel ist ganz klar ein pädagogisches. «Interessierte erhalten den Streifen im Bereich Katechetik», sagt Helene Geissbühler. «Wir hoffen, dass der Film folgende wichtige Frage beantwortet: Wie können wir eine inklusive Kirchgemeinde werden, die Menschen mit Behinderung wie selbstverständlich einbezieht?»

Reformationsjubiläum 2017: «Es wird keinen Lutherkult geben»

Reformierte Presse – 2017 wird nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen protestantischen Welt das 500-Jahr-Jubiläum der Reformation Martin Luthers gefeiert werden. Doch es soll keine Lutherfestspiele geben.

Margot Kässmann, Botschafterin für das Reformationsjubiläum 2017 der Evangelischen Kirche in Deutschland, trat entsprechenden Befürchtungen kürzlich in Zürich entgegen. Das Jubiläum soll, so sagte sie vor der Synode der Zürcher Landeskirche, die Reformation in ihrer internationalen Vielfalt zeigen. «Es wird keinen Lutherkult geben.» Das Jahr 1517 und Luther selbst seien nur Symbole für einen breiten Ausruck neuen Denkens.

Auch die Schattenseiten des eigenen Erbes sollen 2017 zur Sprache kommen. Kässmann erläuterte, wie gerade frühere Lutherjubiläen sich als Projektionsflächen in den Dienst von Ideologien stellten, bis

hin zum Bild Luthers als gottgesandter Führer und Vorläufer Hitlers 1933.

Doch Kässmann sprach auch mit Begeisterung und Zuneigung über Luther. Etwa über die sprachliche Kraft, mit der er den Alltag der Menschen in ein neues Licht stellte: Auch Windelwaschen

geschieht vor Gott – und es steht auch einem Mann gut an. So sollen 2017 auch spezielle protestantische Beiträge zur modernen Welt aufscheinen: zum Beispiel, dass heute selbstverständlich ist, dass Frauen auch kirchliche Leitungsämter übernehmen können.



Margot Kässmann im Zürcher Rathaus.

Neue Mitglieder im Kirchenrat

MO. – In der Herbst-Kirchgemeindeversammlung wählte das Stimmvolk zwei neue Mitglieder in den Kirchenrat. Das Gremium wurde so auf neun Mitglieder aufgestockt, wie es die Verfassung der Evangelisch-Reformierten Kirche Nidwaldens vorsieht.

Susanne Waldis (39) wuchs in Hergiswil auf und wohnt heute in Stans. Sie ist verheiratet und hat drei Kinder von zwei, sieben und neun Jahren. Sie absolvierte eine Lehre als kaufmännische Angestellte und bildete sich zur diplomierten Kauffrau und Planerin Kommunikation/Marketing weiter. Nach der Lehre verbrachte sie vier Monate in Kalifornien zum Englischlernen. Sie arbeitet bei Waldis Büro und Wohnen AG. Dort ist sie für Einkauf, Lohnwesen und Personal zuständig. In ihrer Freizeit liest sie gerne, unternimmt viel mit der Familie und treibt auch gerne Sport.



Neue Kirchenrätin Susanne Waldis.



Neue Kirchenrätin Esther Hug.

Esther Hug (54) wohnt seit 1979 in Stansstad und hat zwei erwachsene Kinder. Sie ist gelernte Kindergärtnerin und Religionslehrerin. Sie gibt Religionsunterricht an der Primarschule in Hünenberg. Weitergebildet hat sie sich in den Bereichen interkulturelle Animation, Sozial-

lehre und Menschenrechte. Früher war sie in Sonntagsschule, Samstagstreff und Religionsunterricht engagiert. In den letzten Jahren wirkte sie in der Leitbild-Kommission mit, war Mitglied der Pfarrwahlkommission und brachte die «Woche der Religionen» nach Nidwalden.

Ökumenische Seniorenferien

MD. – Auch 2013 sind die Seniorinnen und Senioren der Reformierten Kirche Nidwalden und der Katholischen Pfarrei Stansstad wieder zu einer Ökumenischen Ferienwoche eingeladen.

Die Woche findet vom 3. bis 8. Juni 2013 in Gais AR statt und wird von Diakon Arthur Salcher, Pfarrer Michael Dietliker und Ruth Schäfer geleitet. Von Gais aus sind verschiedene Ausflüge mit Bahn und Bus geplant, zum Beispiel nach Appenzell, nach St. Gallen oder ins gemütliche Rheintaler Städtchen Altstätten.

Am Donnerstag, 31. Januar, um 19 Uhr, führen wir für alle Interessierten einen Informationsabend im Oeki in Stansstad durch. Dort erfahren Sie Näheres zum Programm der Seniorenwoche im schönen Appenzellerland. Ab Anfang Februar liegen dann auch wieder Prospekte samt Anmeldetalon in allen reformierten Kirchen des Kantons auf.



Aus dem Kirchenrat

JD. An der Kirchgemeindeversammlung vom 26. November 2012 wurde Monika Brand, Kirchenpflegepräsidentin des Gemeindekreises Buochs und Vizepräsidentin des Kirchenrates, als neue Kirchengutsverwalterin gewählt. Sie tritt die Nachfolge von Dani Danner an, der im letzten Sommer vorzeitig von seinem Amt zurück getreten ist. Bis zur Neuwahl betreute Kirchenrat Niels Fischer, Hergiswil, interimistisch die Kirchenfinanzen. Da eine Unvereinbarkeit zwischen Kirchengutsverwaltung und Vizepräsidium besteht, genehmigte die Versammlung den vorzeitigen Rücktritt von Monika Brand als Vizepräsidentin. Die Kirchgemeindeversammlung vom nächsten Frühling muss für dieses Amt eine Ersatzwahl vornehmen.

Im Laufe des Jahres soll der Web-Auftritt unserer Kirche neu gestaltet werden. Wichtig ist ein einheitlicher Auftritt aller drei Gemeindekreise und der Kantonal-

kirche. Jeder Kreis ist für eine eigenständige Darstellung verantwortlich und speist seine Seite mit den nötigen Texten und Bildern selbst. Es soll aber klar zum Ausdruck kommen, dass alle drei Kreise Teil der Evangelisch-Reformierten Kirche Nidwalden sind. Die Betreuung der kantonalen Seite obliegt Kirchenrätin und Kommunikationsfachfrau Maria Oppermann.

Adresse des Kirchenrates:
siehe Gesamtgemeinde Nidwalden

Porträt unserer Kirche:
www.kirche-nidwalden.ch

«Mich stört, dass die Gesun

Interview: Reinhard Kramm, Felix Reich – Gute Medizin sollte Leiden lindern, sagt der Theologe und Ethiker Heinz Rügger. Leidensfreiheit hingegen sei eine unchristliche Ideologie.

Heinz Rügger, wie alt möchten Sie werden?

Zwischen 85 und 90 Jahren. Grundsätzlich befürchte ich aber nicht, dass ich zu wenig alt werde. Sondern, dass man mich nicht rechtzeitig sterben lässt. Das ist heute das Problem.

Laut einer Umfrage von «reformiert.» wollen die Schweizerinnen und Schweizer im Durchschnitt 89,5 Jahre alt werden. Trotzdem fürchten sich viele vor Abhängigkeit im Alter.

Das ist das Paradoxe: Wir tun alles, um möglichst lange leben zu können, kommen dann aber in Situationen, die medizinisch, neurologisch und psychologisch schwierig werden. Die Natur ist keine Freundin des langen Lebens. Früher hatten Menschen eine Lebenserwartung von dreissig Jahren. Dennoch klammern wir uns mit aller Macht ans Leben.

Ist das ethisch verwerflich?

Nein. Es ist in der Schweiz der Standard: Auch wenn jemand über dem statistischen Durchschnittsalter liegt, tut die Medizin alles, um ihn am Leben zu erhalten.

Und diesen Standard müssen wir uns so viel kosten lassen?

Wir müssen nicht, aber wir tun es.

Und sollen wir es auch?

Eines Tages könnte sich das Problem stellen, dass der finanzielle Kuchen für das Gesundheitswesen nicht mehr grösser wird, dass man nicht mehr alles finanzieren kann. Dann müsste man medizinische Leistungen einschränken und Kriterien dafür finden, wer welche Leistung erhält. Das fände ich ethisch vertretbar. Aber heute gehen wir von einem Kuchen aus, der gross genug ist. Dann hat jeder Mensch das Recht, sein Leben zu verlängern, auch wenn es vielleicht nur um sechs Monate geht und viel Geld kostet.



Heinz Rügger.

Werden wir eines Tages Gesundheit rationieren müssen?

Ich wundere mich, dass der Kuchen immer noch wächst, und die Bevölkerung jeden Oktober – wenn auch klagend – die Prämienhöhungen schluckt. Es könnte ja auch einen Aufschrei geben oder eine Initiative, die stattdessen mehr Steuergelder in die Bildung stecken möchte.

Aber denken manche Ärzte nicht heimlich an die Kosten, wenn sie eine Therapie absetzen – und rationieren damit verdeckt?

Mediziner sind ein wenig wie Theologen: Sie haben ein eher verkramptes Verhältnis zur Ökonomie. Viele halten die Frage nach Kosten-Nutzen am Krankenbett bereits für menschenverachtend. Aber das stimmt nicht. Ein Arzt muss gerecht handeln, er darf keine Ressourcen verschleudern, die dann anderen Patien-

ten fehlen. Es ist ethisch, wenn er hausälterisch denkt. Selbst wenn wir eines Tages rationieren müssten: Unser Gesundheitssystem befindet sich auf einem unglaublich hohen Level, wir sind weltgeschichtlich gesehen in der Luxusklasse. Wenn wir eines Tages rationieren müssen, dann auf höchstem Niveau.

An welchem Punkt soll die Medizin nicht mehr jede Leistung erbringen?

Nicht alle medizinischen Eingriffe, die heute vorgenommen werden, sind sinnvoll. Ich staune, mit welcher Selbstverständlichkeit Ärzte selbst hochbetagte, demente Menschen noch an die Dialysemaschine hängen. Eine Dialyse kostet 80000 Franken im Jahr. Eigentlich weiss man, dass demente Menschen gar keinen Zukunftsbegriff mehr haben. Mit der Dialyse setzt man sie Unannehmlichkeiten aus, um ihnen die Aussicht

«Gesundheit vergöttert wird»

auf ein längeres Leben zu eröffnen. Diese Perspektive können sie selbst aber gar nicht erfassen. Viel wichtiger wäre es deshalb, die Pflege zu verbessern, selbst wenn diese Menschen dann vielleicht mit 92 statt mit 94 Jahren sterben.

Aber es ist doch trotzdem ein gutes Gefühl, in einem Gesundheitssystem der Luxusklasse zu leben.

Es wäre Heuchelei, wenn ich sagen würde, es sei mir unwohl. Wir zahlen viel für unser Gesundheitswesen, aber wir bekommen dafür auch eine sehr gute Leistung. Was mich hingegen stört, ist die Vergötterung der Gesundheit.

Vergötterung?

Gesundheit wird zum Religionsersatz. Sie gilt als höchstes aller Güter. Auch die Schulmedizin setzt sich zunehmend zum Ziel, nicht nur das Leiden zu lindern, sondern den Menschen auch leistungsfähiger zu machen. Das beginnt bei der Ruhigstellung von nervösen Kindern und endet bei der millionenteuren Anti-Aging-Forschung, wie der Alterungsprozess verzögert und das menschliche Leben verlängert werden kann. Das eröffnet einen riesigen Markt in der Medizin und in der Nahrungsmittelindustrie. Jetzt wird die Babyboom-Generation alt, die mit einer Jugendideologie aufgewachsen und relativ vermögend ist. Sie fährt auf solche Angebote ab.

Aber dass jemand möglichst lange fit und gesund sein will, ist doch ein legitimes Bedürfnis.

Gebrechen gehören zum Altern. Wir Menschen müssen wieder lernen, mit unseren Begrenzungen zu leben.

Was gewinnen wir, wenn wir den eigenen Zerfall akzeptieren, anstatt bis ins hohe Alter fit und gesund zu bleiben und dann an Herzversagen zu sterben?

Das ist natürlich die Idealvorstellung. Wenn man das eigene Altern akzeptiert, gewinnt man elementare Grunderfahrungen des Menschseins. Zum Menschen gehört, dass seine Existenz immer begrenzt, verletzlich und endlich ist. Wer sich seiner Endlichkeit wirklich bewusst ist, lernt, die Schönheit und das Geschenk des Moments erst richtig zu

schätzen. Im Alten Testament heisst es oft: Sie starben alt und lebenssatt. Ich möchte die Kunst des Sterbens lernen, damit ich mit 85 Jahren vielleicht auch sagen kann, diese Lungenentzündung ist ein willkommener Ruf, um jetzt gehen zu dürfen.

Und trotzdem möchten alle neunzig werden.

Wir tragen einen Überlebenstrieb in uns. Meistens meinen wir, die nächste Sterbegelegenheit sei die bessere.

Bedeutet Vergötterung der Gesundheit, dass sich der Mensch an die Stelle Gottes setzt?

Nein, das wäre theologisch und moralisch überhöht. Aber wir haben die Tendenz, dem griechischen statt dem biblischen

Menschenbild nachzueifern. Es ist am ewig jungen Modellathleten ausgerichtet, der heroische Leistungen erbringt. Das ist einem neutestamentlichen Menschenverständnis zutiefst zuwider. Dieses betont viel stärker die Begrenztheit und Bedürftigkeit des Menschen und ist damit näher an der Realität. Die Medizin muss deshalb unbedingt die Aufteilung der Mittel für Heilung und Pflege kritisch überprüfen. Heilung ist ein wichtiges Ziel. Doch zu ermöglichen, dass jemand in guter Pflege mit seiner Krankheit leben lernt, ist mindestens ebenso wichtig.

Der Text ist übernommen aus «reformiert.», Kanton Bern, Dossier: Gesundheitsumfrage, Nr. 11, November 2012 (leicht gekürzt).

BÜCHER VON HEINZ RÜEGGER

- Dem Leben auf der Spur. Fromm Verlag/Akademikerverlag, 2012, Fr. 51.90.
- Alter(n) als Herausforderung. TVZ, 2009, Fr. 31.90.



Fotos: zvg

«Zum Menschen gehört, dass seine Existenz immer begrenzt, verletzlich und endlich ist.»

Das eingemauerte Jesuskind belagerten Bethlehem

In Bethlehem, dem Geburtsort von Jesus, bündeln sich die Probleme des Nahost-Konflikts. Der Journalist Delf Bucher war jüngst in Palästina und berichtet nun von seiner Reportagereise über die Menschen von Bethlehem.



Fotos: Delf Bucher

Eingemauerter Weihnachtsbaum. Graffiti auf der Mauer in Bethlehem.

Jesu Leidensgeschichte beginnt schon bei seiner Geburt. Wenigstens bei Claire Anastas. In ihrem Souvenirshop in Bethlehem ist die olivengeschnittene Wimmelwelt von Hirten, Schafen und den drei Königen von einer Mauer durchschnitten. Das kleine Jesuskind schaut von seiner Krippe aus direkt in Mauern und Wachtürme.

Claire und ihre vier Kinder haben täglich Beton, Stacheldraht und Wachanlagen vor Augen. 2003 rückten die Bautrupps mit den Betonfertigteilen an. Als Claires Kinder von der Schule kamen, sahen sie plötzlich, dass sie eingemauert waren. Sie weinten. Acht Meter hoch ragt nun die Mauer. Auf dem enteigneten Land hinter ihrem Haus findet sich der Park-

platz für die jüdischen Touristen, die das Grab von Jakobs Lieblingsfrau Rahel besuchen. Das Dieselbrummen der Cars ist zu hören. Zehntausende von Jüdinnen besuchen den Wallfahrtsort, beten, um wie die alte Rahel endlich schwanger zu werden. Muslime, die die Grabstelle auch als sakralen Ort beanspruchen, sind ausgeschlossen.

Lebendig begraben

Heute ist die «Mauer der Schande», wie Claire Anastas sie nennt, nicht mehr grau. Bunte Graffitis schmücken sie. Viele der Mauermalereien sind nun selbst als Motive auf T-Shirts aufgedruckt, die Anastas in ihrem Laden feilhält. Nur: In der einst so betriebsamen Gegend, direkt an der wichtigen Strasse zwischen Jerusalem und Hebron gelegen, herrscht Friedhofsruhe. «Wir kommen uns vor, als wären wir lebendig begraben worden», sagt Claire.

Sie erzählt, wie einst israelische Soldaten ihr den Weg nach einer plötzlich verhängten Ausgangssperre zurück zu ihren Kindern verwehrten, oder wie sie bedroht wurde: «Das nächste Mal, wenn du dich nicht an die Ausgangssperre hältst, schießen wir.» Sie erzählt davon, wie der kreisende Suchscheinwerfer des nur wenige Steinwürfe entfernten Wachturms ihr Schlafzimmer ausleuchtet.

«Die Mauer muss fallen»

Claire Anastas will, wie viele Menschen in Bethlehem, die Koffer packen und ins Ausland wegziehen. Anders die ehemalige Tourismus- und Frauen-Ministerin Khoulood Daibes, die als in Deutschland promovierte Architektin sagt: «Wie die Berliner Mauer muss auch die Mauer zwischen Palästina und Israel fallen.»

Die Politikerin katholischen Glaubens analysiert die vielfältigen Probleme des Palästina-Konflikts, die sich gerade in Bethlehem aufgrund der Landnahme durch die Siedler und das Eingeschnürt-

d – Geschichten aus dem



Claire Anastas vor der Mauer.

sein hinter Mauern beispielhaft wie in einem Brennglas bündeln. «Die Mauer ist nur dazu da, um weitere Siedlungsprojekte voranzutreiben, um die historisch gewachsene Einheit von Jerusalem und Bethlehem zu zerstören», sagt Daibes.

Auch die für die Aussenpolitik zuständige EU-Kommissarin Catherine Ashton drückte jüngst ihre «besondere Sorge aus, dass die neuen Siedlungsprojekte den geographischen Zusammenhang zwischen Jerusalem und Bethlehem auflösen» würden. Bereits im September 1967 wurden erste Siedlungsblöcke zwischen Jerusalem und Bethlehem in Gush Etzion gebaut, die heute mehr als 70 000 Menschen umfassen. Zusammen mit den Siedlungen Gilo (40 000 Einwohner) und Har Homa (14 000) befinden sich so auf Bethlehems Boden die grössten Siedlungen. Insgesamt leben heute mehr als 500 000 israelische Bürger auf palästinensischem Territorium. Aktuell ist die Siedlungstätigkeit besonders expansiv. Im Oktober gab der Uno-Menschenrechtsbericht an, dass in den letzten zwölf Monaten die Zahl der Siedler um 15 000 in der Westbank gestiegen ist.

Besucht Menschen statt Steine

Gerne würden die Palästinenser von ihrer Leidensgeschichte den zwei Millionen Bethlehem-Besuchern aus dem Ausland erzählen. Aber meist bleibt es bei den

Touristen bei einer zweistündigen Stippvisite in der Geburtskirche. Khoulood Daibes bedauert das: «Es wäre schön, wenn die Touristen nicht nur Steine, sondern auch uns Menschen besuchen würden.» Ganz auf die Pilger zugeschnitten hängt am Peace-Center gegenüber der Geburtskirche das Plakat: «Pilger aus aller Welt. Betet für Palästina!» Für Daibes ist klar, dass die vom Westen und auch von vielen Palästinensern favorisierte Zweistaaten-Lösung in immer weitere Ferne rückt.

Vortragsabend

Ein Vortragsabend beleuchtet neben dem Politischen auch Bethlehem als eines der prominentesten Pilgerwallfahrtsorte der Christenheit und geht der Frage nach: Stehen die christlichen Palästinenser in der Heimat Jesu vor dem totalen Exodus?

Mittwoch, 16. Januar, 19.30–21.30 Uhr, Pfarreiheim Stans. Organisiert von AktuRel. Im Schatten der Mauer, Bethlehem als Brennglas des Palästina-Konfliktes. Reisebericht von Delf Bucher. Redaktor STANS! und Reformiert.Info.

HEKS IN PALÄSTINA

Seit Mitte der 1990er Jahre setzt sich der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) dafür ein, die rechtswidrige Besetzung Palästinas zu beenden. Das «Ökumenische Begleitprogramm in Palästina und Israel (EAPPI)» entsendet Menschenrechtsbeobachter, um Schikanen an den Checkpoints, Bulldozer-Abrisse von Häusern und Übergriffe von aggressiven Siedlern in der C-Zone zu dokumentieren. Unter den Menschenrechtsbeobachtern finden sich auch Schweizer, die vom Heks unterstützt werden.



Spielende Kinder in Bethlehem.

Programm bis Juni 2013

Donnerstag, 17. Januar

19.30 Uhr, **Lotto** im Aa-Treff der reformierten Kirche Buochs. Freuen Sie sich auf einen vergnügten Abend bei Spiel und Spass mit unserem Speaker Eugen Ruf! Jede Teilnehmerin bringt einen Preis mit, an dem sie selber auch Freude hätte (Wert ca. Fr. 10.– bis Fr. 15.–)

Mittwoch, 6. Februar

Operettenbesuch in Arth, «Die lustige Witwe» von Franz Lehár. Billetreservationen bis 1. Februar bei Theres Bernasconi, 041 620 48 47. Preis: Fr. 80.–. Bitte Blitz-Inserat beachten!

Mittwoch, 27. Februar

12.24 Uhr, ab Bahnhof Stans, **Winterspaziergang** in Engelberg

Freitag, 1. März

Weltgebetstag

Donnerstag, 7. März

19 Uhr, **Fondueplausch** in Oberrickenbach. Anmeldung bei Erika Gabathuler, 041 620 45 89

Dienstag, 26. März

19.30 Uhr, **Generalversammlung** im Oeki Stansstad

Donnerstag, 18./25. April, 2. Mai

14 Uhr, **Yoga für jedes Alter** mit Anna Mischol; Buochs, Aa-Treff

Dienstag, 7. Mai

Nachmittag, **Besichtigung** Straussenfarm in Ennetmoos

Mittwoch, 22. Mai

14 Uhr, **Maibummel** der Engelbergeraa entlang nach Büren

Dienstag, 11. Juni

ganzer Tag, **Frauenvereinsausflug** zur Petersinsel, dann Besichtigung Aarberg

FRAGEN AN ERIKA GABATHULER, DIE ABTRETENDE PRÄSIDENTIN DES FRAUENVEREINS NW, GESTELLT VON THERES BERNASCONI



Foto: Theres Bernasconi

Erika Gabathuler.

Wie hast du deine zwölfjährige Präsidentschaft erlebt?

Eigentlich wurde ich ins kalte Wasser geworfen. Die vorgesehene Präsidentin hatte sich zurückgezogen, und nur dank der Hilfe von Elsi Steiner, die mit mir das Co-Präsidium übernahm, konnte ich mich einarbeiten. Nach zwei Jahren zusammen mit Regula Röthlisberger führte ich den Verein alleine. Die Zeit als Präsidentin habe ich positiv erlebt, vor allem wenn die Rückmeldungen gut waren. Dem Vorstand danke ich für die gute Zusammenarbeit, die ich immer sehr geschätzt habe.

Was waren deine prägendsten Erlebnisse?

Obwohl unser Verein relativ klein ist, freute es mich, wenn viele Mitglieder an unseren Anlässen teilgenommen haben. Ich schätzte auch die guten Begegnungen mit Frauen der anderen FMG's im Kanton. Eindrücklich waren auch die Besuche bei Personen und Familien, die wir mit unserer alljährlichen Weihnachtsspenden-Aktion unterstützen durften.

Was wünschst du dir für die Zukunft des Frauenvereins?

Dem Frauenverein wünsche ich weiterhin ein gutes Einvernehmen untereinander und einen motivierten und aktiven Vorstand, der nie den Mut aufgibt, auch wenn es nicht immer so läuft, wie erwartet. Es würde mich freuen, wenn wieder vermehrt jüngere Mitglieder gewonnen werden könnten. Es gibt so vieles, das man im Verein miteinander erreichen und erleben kann.

Herzlichen Dank, Erika, für deine geleistete Arbeit und deine guten Ideen. Wir wünschen dir und deinem Mann Fritz alles Gute und viel Freude mit euren Grosskindern und auf gemeinsamen Reisen mit dem Wohnmobil!



Gemeindekreis Stans, Stansstad, Ennetmoos und Engelbergertal

Pfarramt Stans, Pfarrer
Rüdiger Oppermann
Buochserstrasse 16
6370 Stans
Tel. 041 610 21 16
Fax 041 610 21 56
ruediger.oppermann@
nw-ref.ch

Pfarrer Michael Dietliker
Schützenmatte 4b
6362 Stansstad
Tel. 041 610 21 55
michael.dietliker@nw-ref.ch

Sekretariat Pfarramt:
Tel. 041 610 56 53
sekretariat.pfarramt.stans@
nw-ref.ch

Büro Katechetin:
Tel. 041 610 56 52

Präsidium Kirchenpflege:
Tel. 041 628 26 85

Homepage:
www.kirchestans.ch

KIRCHENBUS

Zu den Gottesdiensten ab Stans
und Stansstad jeweils um 9.45 Uhr

GOTTESDIENSTE

- **Sonntag, 6. Januar**, Stans, 10 Uhr,
Gottesdienst zum Jahresbeginn 2013,
Pfr. R. Oppermann. Rita Barmettler, in Nid-
walden durch ihre Volkslieder bekannt,
wird singen und mit der Gitarre ihren Va-
ter Franz Barmettler zu seinen lüpfigen
Melodien auf der Handorgel begleiten.
Anschliessend Apéro zum neuen Jahr und
Kirchenkaffee; Kinderhütendienst
- **Sonntag, 13. Januar**, Stans, 10 Uhr,
Gottesdienst, Pfr. R. Oppermann;
Jens Ullrich, Gitarre
- **Sonntag, 20. Januar**, Stansstad, 10 Uhr,
ökumenischer Gottesdienst in der refor-
mierten Kirche, Pfr. M. Dietliker und Dia-
kon A. Salcher; musikalische Gestaltung:
Manuela von Büren, Trompete. Anschlies-
send philippinisches Mittagessen im Oeki.
Bitte melden Sie sich bis Donnerstag,
17. Januar, für das Mittagessen an
(041 610 56 53; Mail: sekretariat.pfarramt.
stans@nw-ref.ch)
- **Sonntag, 27. Januar**, Stansstad, 10 Uhr,
Gottesdienst, Pfr. M. Dietliker
- **Sonntag, 3. Februar**, Stans, 10 Uhr,
Gottesdienst, Pfr. R. Oppermann; «Geld
ist und bleibt Geld...». Im Mittelpunkt
der Predigt steht Jeremias Gotthelfs Ge-
schichte «Der Besenbinder von Rychis-
wyl». Joseph Bachmann, Akkordeon;
anschliessend Kirchenkaffee (siehe Box)
- **Sonntag, 10. Februar**, Stansstad, 10 Uhr,
Gottesdienst, Pfr. M. Dietliker
- **Sonntag, 17. Februar**, Stansstad, 10 Uhr,
Gottesdienst, Pfr. M. Dietliker
- **Sonntag, 24. Februar**, Stans, 10 Uhr,
Gottesdienst, Pfr. R. Oppermann;
Audrey Solomon, Harfe; anschliessend
Fastensuppe im Pfarreiheim

KLEINKINDERFEIER

- **Samstag, 26. Januar**, reformierte Kirche
Stans, 10 Uhr, ökumenische Feier
- **Samstag, 23. Februar**, oberes Beinhaus
Stans, 10 Uhr, ökumenische Feier

ANDACHT

- **Freitag, 25. Januar und 22. Februar**,
Riedsunnä Stansstad, 17 Uhr,
Pfr. M. Dietliker
- **Mittwoch, 20. Februar**, Wohnheim
Nägeligasse, Stans, 15 Uhr, Pfr. R. Opperr-
mann; Ruth Würsch, Flöte

KAFFEEPLAUSCH

- **Donnerstag, 17. Januar**, Wohnheim
Nägeligasse, Stans, 15 Uhr,
Pfr. R. Oppermann und Team

ZYT NÄH – ZYT GÄH

- **Samstag, 5. Januar und 2. Februar**,
Stans, 9–11 Uhr, Dora Zweifel

BIBELABEND

- **Dienstag, 15. Januar und 19. Februar**,
Stansstad, 19–20 Uhr, Thema: Die Offen-
barung des Johannes, Pfr. M. Dietliker

MEDITATION

- **Donnerstag, 10. und 24. Januar, 7. und
21. Februar**, Stans, 18.45–19.45 Uhr; acht-
sames Sitzen und Gehen in der Stille. Kei-
ne Vorkenntnisse erforderlich, bequeme
Kleidung und dicke Socken
hilfreich. Pfr. R. Oppermann

KIK-TREFF

- **Samstag, 19. Januar und 23. Februar**,
9.30–11.30 Uhr, Stans, für Kinder von 5
bis 10 Jahren. Mit Sarah Kohler, Christine
Durrer und Rita Zimmerli

STRICKNACHMITTAG STANS

- **Montag, 14. und 28. Januar,
11. und 18. Februar**, Stans,
14–16 Uhr

STRICKNACHMITTAG STANSSTAD

- **Jeder 2. und 4. Dienstag im Monat**, Oeki
Stansstad, in der «Stube», 14–17 Uhr

MITTAGSTISCH

- **Dienstag, 8. und 22. Januar,
19. Februar**, Stans, 12 Uhr;
Anmeldung bis 9 Uhr an Sekretariat,
Eveline Bachmann, 041 610 56 53

KIRCHENKINO

- Neu ab 2013: Filmstart um 19 Uhr
- **Freitag, 4. Januar**, Stans, 19 Uhr:
«Inside I am dancing» (2004), präsentiert
von Verena Bertolosi.
Der Film erzählt die Geschichte von zwei
Menschen mit unterschiedlichen Be-
hinderungen, die selbstbestimmt leben
möchten. Über die schwierige Thema-
tik hat Regisseur Damien O'Donnell einen
anrührenden, mitunter sogar lustigen
Film gedreht.

«GELD IST UND BLEIBT GELD ...», JEREMIAS GOTTHELFS GESCHICHTE «DER BESENBINDER VON RYCHISWYL»



Jeremias Gotthelf (1797–1854)

Sonntag, 3. Februar,
Reformierte Kirche Stans, 10 Uhr

Jeremias Gotthelfs Erzählung «Der Besen-
binder von Rychiswyl» ist eine Geschichte,
in der es um Geld und Geiz, Gier und Ge-
walt, aber auch um Glauben, Geduld und
Gemeinsinn geht.

Predigt: Pfr. Rüdiger Oppermann.
Joseph Bachmann spielt auf seinem Akkordeon
Volksmusik; anschliessend Kirchenkaffee.



**Gemeindekreis
Buochs,
Ennetbürgen,
Beckenried,
Emmetten**

Pfarramt Buochs
Pfarrer Jacques Dal Molin
Strandweg 2
6374 Buochs
Tel. 041 620 14 29
Fax 041 620 85 29
jacques.dalmolin@nw-ref.ch

Sekretariat Pfarramt:
Tel. 041 620 14 29
sekretariat.pfarramt.buochs@nw-ref.ch

Präsidium Kirchenpflege
Tel. 041 620 52 50

Homepage:
www.ref.kirche-buochs.ch

CHILETAXI

Das Chiletaxi steht Ihnen für kirchliche Veranstaltungen gratis zur Verfügung:
041 620 03 03

GOTTESDIENSTE

Dienstag, 1. Januar, 17 Uhr, Gottesdienst zum Jahresbeginn, Pfr. J. Dal Molin. Musik: Ländlertrio Nidwaldnergruoss und Carlo Christen, Orgel. Gemeinsam stossen wir anschliessend auf ein gutes Jahr 2013 an.

Sonntag, 6. Januar, 10 Uhr,
Pfr. Ch. Stucki, Luzern

Sonntag, 13. Januar, 10 Uhr,
Pfr. J. Dal Molin

Sonntag, 20. Januar, 10 Uhr, Gottesdienst für Klein und Gross, Pfr. J. Dal Molin. Musikalisch wirken mit: Rita Barmettler, Gesang, Mirjam Kindle, Violine, Naëmi Tanner, Harfe. Wir hören Kammermusik mit Werken von Mozart; Barock bis Romantik. Anschliessend gemeinsames Mittagessen, Gemüsesuppe, Würstchen und Brot. Kaffee und Kuchen runden die einfache Mahlzeit ab. Anmeldeschluss für das Mittagessen: Dienstag, 15. Januar, 041 620 14 29, oder per Mail: jacques.dalmolin@nw-ref.ch

Sonntag, 27. Januar, 10 Uhr, mit Taufe,
Pfr. J. Dal Molin

Sonntag, 3. Februar, 10 Uhr,
Pfr. M. Dietliker

Sonntag, 10. Februar, 10 Uhr,
Pfr. Ch. Stucki, Luzern, anschliessend Kirchenkaffee

Sonntag, 17. Februar, 10 Uhr,
Pfr. Ch. Stucki, Luzern

Sonntag, 24. Februar, 10 Uhr,
Pfr. J. Dal Molin; anschliessend Kirchenkaffee

KLEINKINDERGOTTESDIENST

• **Samstag, 2. Februar**, 10 Uhr, Vorbereitungsteam. Anschliessend Sirup, Kaffee, Tee und Gebäck im Aa-Treff

BIKI (BIBELKISTE)

• **Mittwoch, 16. Januar und 20. Februar**, Aa-Treff Kirche, 14.30-16.30 Uhr, für Kinder von 4 bis ca. 8 Jahren. Geschichten hören, singen, basteln und ein Zvieri. Leitung M. Weekes, Ennetbürgen. Auskunft über 079 338 17 71

SENIORENACHMITTAG

• **Dienstag, 29. Januar**, Aa-Treff Kirche, 14 Uhr. «Wo man singt, da lass dich ruhig

nieder...»; der Chor der Pro Senectute Nidwalden, Leitung Ruth Gloor, unterhält uns mit seinen Liedern. Besinnlich-heitere Einlagen mit Pfr. J. Dal Molin. Anschliessend Kaffee, Tee und Gebäck. Fahrdienst: Gemeinde Ennetbürgen, Th. Bernasconi, 041 620 48 47, übrige Gemeinden, V. Gerber, 041 620 44 80, oder im Sekretariat, 041 620 14 29

Dienstag, 26. Februar, Aa-Treff Kirche, 14 Uhr. Marokko – Teil des nordafrikanischen Maghrebs. Bis jetzt hat der arabische Frühling hier kaum Einfluss gezeigt. Hansrüdiger Oppermann, Beckenried, erzählt über eine Reise mit dem Camper durch dieses Land. Anschliessend Kaffee, Tee und Gebäck. Fahrdienst: Gemeinde Ennetbürgen, Th. Bernasconi, 041 620 48 47, übrige Gemeinden, V. Gerber, 041 620 44 80, oder im Sekretariat, 041 620 14 29

SINGEN

• **Donnerstag, 10. und 24. Januar, 7. und 21. Februar**, Aa-Treff Kirche, 18–19.30 Uhr. «Wo man singt, da lass dich ruhig nieder ...». «Ubi caritas», «Laudate omnes gentes», ab und zu ein Kanon oder ein Kirchenlied gehören zum Repertoire. Melodien, die eingängig und leicht singbar sind. Die Aa-Singers freuen sich auf Verstärkung. Leitung und Auskunft M. Brand, 041 620 52 50

STRICKNACHMITTAG

• **Montag, 7. und 21. Januar, 4. und 18. Februar**, Kirchengemeindegemeinschaft, Strandweg 2, Buochs, 14-17 Uhr. Auskunft erteilt T. Blättler, 041 620 22 81

SPIELNACHMITTAG

• **Dienstag, 8. Januar und 12. Februar**, Aa-Treff Kirche Buochs, 14–16.30 Uhr. Erwachsene jeden Alters, die gerne spielen (Karten-, Würfelspiele, Doc, Brigde, Hornochsen...), oder bringen Sie Ihr Lieblingsspiel mit) sind willkommen. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Auskunft über 041 620 66 67



Foto: Vreni Gerber

Ein fröhlicher Spielnachmittag in Buochs.

KONZERTVORANZEIGE

• **Samstag, 2. März**, altes Schützenhaus Beckenried, 20 Uhr; Konzert mit Andi Weiss

KLASSISCHES KONZERT

Am Samstag, 26. Januar, findet um 19 Uhr in der reformierten Kirche Buochs ein spezielles Konzert statt. Es musizieren der Querflötist Maurice Heugen, der Konzertmeister der Oper Zürich, Bartek Niziol, und der aus St. Petersburg stammende Komponist, Pianist und Organist Alexander Brincken. Die drei Musiker spielen Werke von Johann Sebastian Bach (unter anderem Triosonate für Flöte, Violine und Basso continuo aus dem «Musikalischen Opfer») und von Giuseppe Tartini die Sonate g-Moll «Didone abbandonata» für Violine und Klavier.

Die Kirchenpflege lädt Sie herzlich ein. Eintritt frei – Türkollekte



Gemeindekreis Hergiswil

Pfarramt Hergiswil
Pfarrer Ulrich Winkler
Büelstrasse 21
6052 Hergiswil

Tel. 041 630 19 15
Fax 041 630 19 16
ulrich.winkler@nw-ref.ch

Präsidium Kirchenpflege
Tel. 079 229 45 00

Homepage:
www.kirche-hergiswil.ch

GOTTESDIENSTE

Zeit haben, um über die ganz grossen Herausforderungen des Lebens nachzudenken, die innere Herausforderungen sind. Zeit haben für Gott ...

- **Dienstag, 1. Januar, 17 Uhr,** Pfr. U. Winkler
- **Samstag, 5. Januar,** Andachtsraum des Seniorenzentrums Zwyden, 11 Uhr, Pfr. U. Winkler
- **Sonntag, 6. Januar,** Kapelle Fräkmüntegg, 10 Uhr, ökumenischer Behörden-gottesdienst, Pater E. Yurchenko und Pfr. U. Winkler
- **Sonntag, 13. Januar, 10 Uhr,** Pfr. U. Winkler
- **Sonntag, 20. Januar, 10 Uhr,** Pfr. U. Winkler
- **Samstag, 2. Februar,** Andachtsraum des Seniorenzentrums Zwyden, 11 Uhr, Pfr. U. Winkler
- **Sonntag, 3. Februar, 10 Uhr,** Pfr. M. Tschabold

• **Sonntag, 10. Februar, 10 Uhr,** Pfr. U. Winkler

• **Sonntag, 17. Februar, 10 Uhr,** Pfr. U. Winkler

ABENDMEDITATIONEN

Das Leben mit einem frischen, neuen, jungen Geist sehen und erleben ... Sich für ein paar Minuten von Meinungen und Gedanken verabschieden, von Erziehung, Erinnerungen und Erfahrungen, von Hoffnungen und Ängsten ...

- **Samstag, 26. Januar, 19 Uhr,** Pfr. U. Winkler
- **Samstag, 23. Februar, 19 Uhr,** Pfr. U. Winkler

AUSSÖHNUNG MIT DEM INNEREN KIND

«Jeder von uns hat zwei verschiedene Persönlichkeitsaspekte: den Erwachsenen und das Kind. Wenn diese beiden Teile nicht in Kontakt miteinander sind, entsteht in uns ein Gefühl von Konflikt, Leere und Alleinsein.»

Seminar nach dem gleichnamigen Buch von Erika Chopich und Margaret Paul, Januar bis Juni 2013, im Pavillon bei der

reformierten Kirche, unter Leitung von Pfr. U. Winkler.
Das Seminar findet in zwei Gruppen statt, jeweils Mittwoch bzw. Freitag.

- **Mittwoch, 9. Januar, 19.30–21 Uhr**
- **Freitag, 11. Januar, 19.30–21 Uhr**
- **Mittwoch, 16. Januar, 19.30–21 Uhr**
- **Freitag, 18. Januar, 19.30–21 Uhr**
- **Mittwoch, 30. Januar, 19.30–21 Uhr**
- **Freitag, 1. Februar, 19.30–21 Uhr**
- **Mittwoch, 13. Februar, 19.30–21 Uhr**
- **Freitag, 15. Februar, 19.30–21 Uhr**

GESPRÄCHSABEND: ELTERN VON KLEINEN KINDERN

Kleine Kinder leben noch viel in der inneren Welt, aus der wir kommen. Sie können Erwachsene vieles lehren und ihren Bewusstseinshorizont weiten.

Eltern kleiner Kinder treffen sich mit Pfr. U. Winkler in grösseren Abständen im Pavillon bei der reformierten Kirche, um über die «spirituellen» Erfahrungen zu reden, die sie mit ihren Kindern machen.

- **Donnerstag, 24. Januar, 19.30–21 Uhr**



Evangelisch-Reformierte Kirche Nidwalden

Postfach 301
6371 Stans
Tel. 041 610 34 36
Fax 041 610 38 45
sekretariat.kirchenrat@nw-ref.ch

Porträt unserer Kirche:
www.kirche-nidwalden.ch

Präsident: Wolfgang Gaede
Schulhausstrasse 3
6372 Ennetmoos
Tel. 041 610 83 63
wolfgang.gaede@nw-ref.ch

Öffnungszeiten Sekretariat
Dienstag/Mittwoch:
8.15 bis 12 und
13.30 bis 17 Uhr
Donnerstag:
13.30 bis 17 Uhr

Gesamtgemeinde Nidwalden

AMTSHANDLUNGEN

Taufe

4. November: Dario Weiss aus Ennetmoos

Bestattung

14. November: Giulia Scherer-Mantovani aus Wolfenschiessen, zuletzt Wohnheim Nägelgasse Stans (1922)

MORGENBESINNUNG

• **Mittwoch, 9. Januar,** Hergiswil, im Pfarrzimmer oder Pavillon (siehe «Blitz»), 9 Uhr

«INNEHALTEN»

Musik und Meditation,
Klosterkirche St. Klara, Stans

• **Dienstag, 22. Januar, 20– 20.45 Uhr,** Thema: In jedem Anfang liegt ein Zauber. Text: Ursula Späni, Sr. Marie-Elisabeth Sollberger. Musik: Judith Gander-Brem, Orgel; Stephan Britt, Klarinette

• **Dienstag, 26. Februar, 20–20.45 Uhr,** Thema: Umkehr-Heimkehr-Einkehr. Text: Sr. Franziska und Sr. Marie-Elisabeth. Musik: Claudia Eisele und Chantal Leuenberger, Querflöte

BISTRO INTERCULTUREL

• **Samstag, 26. Januar,** Oeki Stansstad, 14.30–17 Uhr, Filmnachmittag

GLOBAL

• **Samstag, 19. Januar, 2. und 16. Februar,** Sportanlagen Kollegium Stans, jeweils 15–17 Uhr

AKTUREL

• **Mittwoch, 23. Januar,** Corazon, Stans, 19.30–22 Uhr, Vätterrunde: thematischer Impuls und offener Austausch für Väter (weitere Daten: 1. Mai, 28. August, 16. Oktober)

• **Mittwoch, 20. und 27. Februar,** Pfarreiheim Stans, 19.30 Uhr, «Mein Gott & Walter», Glaubensfragen im Gespräch – Kurzfilm und Austausch. Leitung: Hansruedi von Reding

TREFFPUNKT FÜR TRAUERENDE

• **Montag, 7. Januar und 4. Februar,** reformierte Kirche Stans, 19–ca. 20.30 Uhr. Teilnahme kostenlos. Anmeldung nicht erforderlich. Bei Fragen: Christine Dübendorfer, dipl. Sterbe- und Trauerbegleiterin: 041 610 70 38 oder 079 769 79 21

FRAUENVEREIN

Siehe Seite 8.

KOLLEKTEN IM NOVEMBER

4. November: Fr. 680.– Reformationskollekte (reformierter Religionsunterricht im Tessin); 11. November: Fr. 265.– Weihnachtsbescherung für Gefangene in Nidwalden; 18. Februar: Fr. 205.– Green Cross (Therapiecamp für Kinder aus der Tschernobyl-Region); 25. November: Fr. 375.– Heks (Syrien), Fr. 265.– Haus für Mutter und Kind, Hergiswil, und Fr. 110.– Stiftung Theodora (Clowns für unsere Kinder im Spital)



Foto: Vreni Gerber

Jeannette Gander, 40 Jahre lang Organistin in Buochs.

Zum letzten Mal ...

JD. – Der letzte Einsatz der Organistin Jeannette Gander war auf den 4. Advent angesetzt.

Buochser Kirche, 17 Uhr, 4. Advent. Jeannette Gander begleitet die Kinder der Bibelkiste bei ihrem Spiel «Ein Weihnachtstraum». Dann schliesst sie die Orgel. 40 Jahre lang hat sie ihr die Treue gehalten. 1972 orgelte sie erstmals anlässlich eines Gottesdienstes mit Pfr. Rüegg. Ende 2012 ist Schluss.

40 Jahre sind genug, findet sie. Sie möchte nun Zeit haben für ihren Mann, für die Enkel, für sich selbst. Auch wenn wir ihren Wunsch verstehen, nicht mehr immer verfügbar zu sein, schmerzt uns dieser Abschied. Jeannette Gander gehörte einfach dazu. Wie viele Gottesdienste, Hochzeiten, Ab dankungen, Schul- und Kleinkindergottesdienste hat sie mit der Qualität ihrer Musik bereichert und sich in die Herzen der Zuhörerinnen und Zuhörer gespielt? Bewahren wir ihre Klänge in unseren Erinnerungen und freuen wir uns darüber, dass wir sie so lange gehabt haben. Kirchenpflege und Pfarrer bedanken sich bei Jeannette Gander ganz herzlich für ihre geleisteten Dienste.

HABEN SIE EIN TIME-OUT NÖTIG?

FERIEN FÜR NIDWALDNER FRAUEN MIT FINANZIELL SCHWACHEM HINTERGRUND.

Die Ferien für Nidwaldner Frauen mit finanziell schwachem Hintergrund bieten ein paar Tage Auszeit. Möglich sind sie dank eines Vereins, der die nötigen Gelder bereitstellt und die Tage gestaltet.

Die Anmeldung für die Ferien 2013 läuft.

ES HAT NOCH FREIE PLÄTZE

Die nächste Ferienwoche findet statt vom Donnerstag, 14. März, bis Donnerstag, 21. März 2013. Information und Anmeldung (möglichst rasch): Karin Gerber, Turmattstr. 6, 6374 Buochs 041 620 48 61 / gerber.hp@bluewin.ch

IMPRESSUM

Redaktionsadresse:

Evangelisch-Reformierte Kirche Nidwalden,
Postfach 301, 6371 Stans

Telefon: 041 610 34 36, Fax: 041 610 38 45,

E-Mail: sekretariat.kirchenrat@nw-ref.ch

Für Leserbrief: red.kirchennews@bluewin.ch;

Redaktion «Kirchen-News»,
Stanserstrasse 16, 6374 Buochs

Redaktion: Pfr. Rüdiger Oppermann (Leitung),
Vreni Gerber, Theres Bernasconi, Andreas Etzweiler,
Maria Oppermann, Stephan Landis (Reformierte Presse),
Barbara Merz (Redaktionssekretariat)

Weiter arbeiteten an dieser Nummer mit:

Delf Bucher, Pfr. Jacques Dal Molin, Pfr. Michael Dietiker,
Reinhard Kramm, Felix Reich

Gestaltung / Produktion: Medienpark, Zürich

Druck: GfK PrintCenter, Hergiswil

Erscheint monatlich

Auflage: 3350 Exemplare

Verteilt an die Mitglieder der Evangelisch-Reformierten Kirche Nidwalden